

Lektüre durchaus bestimmen hilft, nämlich der Umfang. Der Soldat besitzt meist nicht Ruhe und Zeit, sich umfangreicher Lektüre hinzugeben, sodaß kleinen Bänden der Vorzug gegeben wird.

Neben dem Buch als Lesestoff bilden Zeitung und Zeitschrift die weitverbreitetste Lektüre. Interessiert in erster Linie dabei das politische Tagesgeschehen, so ist doch zu beobachten, daß der übrige dargebotene Stoff auf jeden Fall »mitgenommen« wird, gleichsam nebenbei; aber dieses »nebenbei« ist gar nicht so bedeutungslos, wie es den Anschein hat. Die häufige Lektüre läßt es allmählich zur Selbstverständlichkeit werden, daß eben der nicht politische Teil in gleichem Maße interessiert. Einfluß und Wirksamkeit von Zeitung und Zeitschrift in geistiger und kultureller Hinsicht offenbart sich sehr deutlich.

Wir betonten bereits, daß allgemeinverbindliche Ausführungen zu diesem Thema nicht möglich sind, vom Standort des Verfassers aus gesehen. Eben von diesem Standpunkte aus wäre aber noch die Frage zu streifen, ob und in welchem Maße der im Felde stehende Buchhändler der ihm gesetzten Aufgabe dienen kann. Nun, wir deuteten oben schon an, daß es — trotz mancher Hindernisse, die sich dem entgegenstellen — durchaus möglich scheint, mit dem nötigen Takt und unmerklich Einfluß auf seine Umgebung auszuüben, die Wahl der Lektüre in vielen Fällen zu bestimmen. Es ist eine recht schwierige und im Kleinen verhaftete Arbeit; sie zeitigt auch keine sofort sichtbaren und großartigen Erfolge; sie verschafft aber jedem von uns Kraft und Sicherheit, sich überall zu bewähren, wo und wie es notwendig ist. Hans Joachim R u h m.

\*

Der Bücherfreund unter den Soldaten hat seine geliebte Beschäftigung an dem Tag, da er bei der Truppe eingetroffen ist, zunächst völlig aufgeben müssen. Vielleicht ist ihm in Polen neben den üblichen broschierten Büchern durch Zufall einmal ein schön gebundenes Buch in einem verlassenen Haus vor Augen gekommen. Dann hat er unwillkürlich seine Finger und Hände betrachtet, denn er ist gewöhnt gewesen, Bücher mit sauberen Händen zu hantieren. Aber was nützt auch das Blättern in einem Buch, von dem man nicht einmal den Titel lesen oder verstehen kann? Die Zeit kommt auch wieder, da man gemütlich zu Hause sitzen und schöne Bücher lesen kann. Mit diesem Gedanken hat der Soldat das Gewehr auf der Schulter zurechtgerückt und ist seiner Wege gegangen. Abgesehen von den Feldpostbriefen erschien das erste Lesbare dann wieder in der Gestalt von Frontzeitungen und da mag mancher Bücherfreund die »Kurzgeschichten« gelesen haben, der sie früher nicht zu lesen pflegte. Es kamen Zeitungen und Zeitschriften aus der Heimat, und die kurzen Geschichten, kleinen Erzählungen und Anekdoten auf ihren Seiten waren gleichsam eine Dosisierung für den Bücherfreund, dem eine Zeitlang jegliche geistige Nahrung entzogen war. Aber ob Bücherfreund oder nicht — Bücherfreund, alle Kameraden griffen danach. In den Quartieren und auf den Wachtstuben suchten sie oftmals nach einem Blatt Zeitung, das sie nicht schon gelesen hatten.

## Vorläufiges Ergebnis der Büchersammlung der Partei

In Anwesenheit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel sowie von Vertretern der Wehrmacht, der Partei und des Staates wurde am 25. Januar in Berlin im Künstlerhaus die auf Anregung des Reichsleiters Rosenberg durchgeführte Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht übergeben.

Rund 8,5 Millionen Bücher sind von 300 000 Politischen Leitern in den letzten Monaten für die Rosenberg-Bücherspende gesammelt worden, wie jetzt die »NS.-Korrespondenz« in einem Aufsatz feststellt. Eine Zahl, die weit über den Erwartungen liegt, die man an diese Sammlung geknüpft hatte. Und noch ist sie nicht abgeschlossen. Eine Nachsammlung in verschiedenen Gauen wird wahrscheinlich noch einmal eine erhebliche Bücherspende ergeben. Zehntausend Parteigenossen, die sonst ihren Dienst als Bibliothekare, als Lehrer usw. tun, haben die Bücher gesichtet und dann je sechzig bis hundert zu Büchereien zusammengestellt. Bis zum 20. Januar waren

Inzwischen sind in Polen die Quartiere für längere Zeit bezogen worden, die Dienst- und Lebensverhältnisse sind geregelt. Die übrigen Truppen haben im Westen Deutschlands die dortigen Verbände verstärkt und haben nun auch Unterkunft bezogen. Zu Weihnachten sind vielen Feldpostpäckchen kleine und auch größere Bücher entnommen worden. Das Beispiel des einen wirkt auf den anderen. Ein Soldat empfiehlt dem anderen ein Buch oder ein Werk, darin er umfassende Aufklärung findet über einen Gesprächsstoff, den sie gemeinsam berührt haben.

Was liest der Soldat? — Diese Frage stellt sich manche Soldatenfrau, manche Mutter und manche Braut. Wenn der besondere Wunsch oder der ausgeprägte Geschmack des Beschenkten nicht bekannt ist, dann empfiehlt sich wohl im allgemeinen, zwei Gesichtspunkte bei der Wahl des Buches zu berücksichtigen. — Zwischen Wecken, Exerzieren oder Ablösen der Posten in vorderer Stellung, zwischen Essenholen, Gewehreinigen, Waffenappell und dergleichen mehr hat der Soldat nur militärische Dinge vor Augen, und wenn ihm dann die Möglichkeit gegeben ist, ein Lesebüchlein oder zwei am Abend zuzubringen, dann wird er in vielen Fällen nicht unbedingt ein Buch über das Soldatenleben, ein Kriegstagebuch oder ähnliches haben wollen. Dies trifft allerdings nicht zu für die Neuerscheinungen über den polnischen Feldzug; viele Soldaten kaufen gerade diese Bücher, da ihnen an einer zusammenfassenden Schilderung des Feldzuges liegt, an dem sie selbst teilgenommen haben.

Ferner ist zu berücksichtigen, daß es dem Soldaten oftmals nicht möglich ist, mehrere Abende hintereinander in einem Buchwerk größeren Umfangs zu lesen. Selbst wenn der Zivilberuf geistige Arbeit von ihm fordert, wird auch der Bücherfreund, jetzt als Soldat, nach dem Dienst Bücher vorziehen, die ihn im leicht erzählenden Ton in eine andere Zeit und in eine andere Umgebung versetzen. Ablenkung ist auch hier Erholung. Darum sind im Zweifelsfall auch kleine Novellen oder eine Sammlung kurzer Geschichten, »die man zwischendurch lesen kann«, der sicherste Treffer.

Gut sind die Truppen daran, die zeitweise in rückwärtigen Gebieten in Bürgerquartieren liegen. Da hört man sagen: »Ich habe bereits alle lesbaren Bücher meiner Wirtsleute verschlungen!« — »Ich auch!« werden einige Kameraden hinzufügen können. In allen größeren Städten des Westens sieht man Soldaten vor den Schaufenstern der Buchhandlungen. Diese Soldaten befinden sich auf der Durchreise, auf Urlaub, oder auf irgendeinem Kommando, das sie auf einen Tag oder auch nur auf Stunden in die große Stadt führt. Sie schauen teils mit verträumten, teils mit verlangenden Augen in die verlockenden Auslagen.

Eine völlig andere Frage bietet das Lesen von Büchern in den Lazaretten. Dort halten sich Soldaten auf, deren Verwundung oder Leiden sie mitunter auf Wochen an das Bett bindet. Diejenigen, die am Lesen durch ihren Gesundheitszustand nicht behindert sind, werden das Buch selten entbehren können. Darum war es auch eine erste Sorge der Heimat, Bücher für die Lazarette zu beschaffen. L ü t j o h a n n.

18 000 Büchereien an unsere Soldaten im Osten und am Westwall abgegangen, während noch 8000 unterwegs sind. Im ganzen sind genau 26 041 Büchereien aufgestellt worden. Der größte Teil dieser Büchereien besteht aus Unterhaltungsektüre, dann folgt politisches Schrifttum, Geschichtliches und auch schwerere Literatur. Man hat noch Osten die Auswahl mehr nach der wertvolleren Literatur hin getroffen, weil sich herausgestellt hat, daß sich dort wegen des geregelteren Dienstes die Soldaten eher mit schwererer Lektüre befassen können als in den Bunkern des Westwalls. Eine Bitte wiederholt sich in den bereits eingegangenen Dankschreiben immer wieder: der Wunsch nach Schrifttum aus dem Weltkrieg. Und zwar sind es immer diejenigen Truppenteile, die bisher noch zu keinem Einsatz gekommen sind, die einen derartigen Wunsch äußern.

In besonders anerkennenswerter Weise hat sich, wie in dem Aufsatz der NS.-Korrespondenz hervorgehoben wird, auch der deutsche Buchhandel zur Buchspende bereitgefunden. Allein aus seinen Kreisen sind 127 000 Bücher gesammelt worden. Bücher, die alle ein hohes literarisches Niveau haben und vor allem dem Geschmack der Frontsoldaten entsprechen. Sehr viele lustige Bücher sind darunter, für die sich die Landser extra bedanken.